



OCEANWIDE
EXPEDITIONS

Baldinger Reisen

Markus A. Bissig
Fotografie

M **A** **B**

Seminare
Workshops
Reisen
Bildagentur

fotografie
traumbild
max watzinger - www.traumbild.de

Spitzbergen

01.-10. Oktober 2010

S/V Noorderlicht



Die *Noorderlicht* ist ein Zweimastsegler, gebaut 1910 in Flensburg und für längere Zeit unter dem Namen *Kalkgrund* als Feuerschiff in der Ostsee gefahren. Seit 1991 ist die *Noorderlicht* in holländischem Besitz und wurde nach holländischen Bestimmungen umgebaut. Die *Noorderlicht* ist 46 m lang, 6,5 m breit und fährt in Binnengewässern genauso wie auf allen Weltmeeren.

Mit:

Kapitän: Gert Ritsema (Niederlande)
1. Steuermann: Renske Ritsema (Niederlande)
2. Steuermann: Aafke van der Werf (Niederlande)
Köchin: Anna Kors (Niederlande)
Fahrtleiter: Rolf Stange (Deutschland)
Fotographische Leitung: Marcus Bissig (Schweiz) & Max Watzinger (Bayern)

Und 13 eifrige Polarfotographen aus der Schweiz und Deutschland

01. Oktober 2010 – Longyearbyen

Position um 17:00 Uhr: 78°14' N /15°37' E. Westliche Brise, 6°C, niedrige Wolkendecke, Regen.

Pünktlich gegen 14 Uhr landete unser Flieger auf der Landebahn bei Longyearbyen. Zunächst fuhren wir nach Longyearbyen, wo wir nach ein paar Stunden Zeit hatten, um letzte Einkäufe zu tätige und einen Kaffee zu trinken.

Um 16.45 Uhr ging unser Bus, und kurz darauf betraten wir die *Noorderlicht*, die im Hafen an der Pier lag; das eigentliche Einschiffen war wegen der Höhe der Kaimauer eine kleine Herausforderung, die aber alle erfolgreich meisterten. Wir bezogen unsere Kabinen und versammelten uns bald darauf im gemütlichen Salon, wo Skipper Gert und Fahrtleiter Rolf uns an Bord willkommen hießen, uns die weiteren Mannschaftsmitglieder vorstellten und eine Einweisung in wichtige Sicherheitsroutinen sowie das tägliche Leben an Bord gaben.

Bald darauf ertönte der Feueralarm – nein, weder der Maschinenraum noch das Abendessen standen in Flammen, es sollte nur eine Übung sein.

Schließlich ertönte die Glocke, und es war an Zeit zu probieren, was Anna so in der Kombüse gezaubert hatte. Schnell stellte sich heraus, dass die Mahlzeiten genauso erfreulich ausfielen wie auch alles andere auf dem Schiff. Zwischenzeitlich glitten wir in den großen Isfjord hinaus. Unser hocharktisches Abenteuer hatte begonnen!

Unser erstes Ziel für den morgigen Tag war die Ymerbukta auf der Nordseite des Isfjord. Diese kleine Nebenbucht hatten wir nach wenigen Stunden Fahrt erreicht; die Querung des großen Isfjord erwies sich als erster Test unserer Seefestigkeit, den wir mit unterschiedlichem Erfolg hinter uns brachten. Gegen 22 Uhr fiel der Anker.

02. Oktober 2010 – Ymerbukta

Position um 08:00 Uhr: 78°17' N /14° E. Tiefe Wolkendecke, westliche Brise, 4°C

Der Tag begann offiziell mit einem gemütlichen Frühstück um 08 Uhr. Nach dem Frühstück wurde der Anker gelichtet, und die *Noorderlicht* setzte sich wieder in Bewegung, noch weiter in die Bucht hinein, während Rolf uns einige wichtige Hinweise zum sicheren Verhalten an Land sowie zu den Plänen für den heutigen Morgen gab. Gegen 10 Uhr war es Zeit für die erste Landung, und mit Schwimmwesten ausgerüstet begaben wir uns ins Beiboot. Kurz darauf standen wir am Ufer einer kleinen Halbinsel am Ostufer der



Ymerbukta, nahe beim Gletscher Esmarkbreen. Ein kurzer Spaziergang von wenigen hundert Metern brachte uns praktisch direkt vor die mächtige Abbruchkante, wo wir uns mit den Stativen aufstellten, um die vielen kleinen und großen Strukturen des Eises photographisch zu bearbeiten. Schließlich wandten wir uns auch den vielen kleineren, am Ufer liegenden Gletschereisstücken zu, bevor es zum Mittagessen wieder an Bord ging, nicht ohne vorher mit dem Schiff noch einmal näher an die Abbruchkante zu fahren.

Da wir möglichst bald unsere Ziele an der fernen Nordküste erreichen wollten, setzten wir während des Mittagessens Kurs auf die Westküste Spitzbergens und entlang dieser nach Norden. Wir fuhren den ganzen Nachmittag und die Nacht mit Ziel Magdalenefjord; die Sonne ließ sich blicken und tauchte die uns umgebenden Küsten in ein schönes Licht. Am späteren Nachmittag lud Rolf zu einem ersten Vortrag ein, wobei er uns das zunächst etwas abstrakt erscheinende Thema Geologie näher brachte. Nach dem Abendessen berichtete er noch über die Entdeckung Spitzbergens sowie die heutige politische Situation und beendete damit den offiziellen Teil des Tages, während die *Noorderlicht* durch den still daliegenden Forlandsund nach Norden glitt.

03. Oktober 2010 – Magdalenefjord, Virgohamna

Position um 08:00 Uhr: 79°34' N / 11°02' E. Bedeckt, windstill, 3°C



Pünktlich gegen 07 Uhr früh fiel der Anker im wegen seiner Landschaft berühmten Magdalenefjord, weit im Norden an der Westküste Spitzbergens, so dass wir nach dem Frühstück auf der kleinen Halbinsel Gravneset („Gräberhalbinsel“) an einem gut geschützten, echten Sandstrand an Land gehen konnten. Umgeben von einer alpin-schroffen Berglandschaft und einer Reihe schöner Gletscher, hatten wir einen Friedhof von Walfängern aus dem 17. Jahrhundert vor uns, der auf einem kleinen Hügel angelegt worden war; etwa 130 Gräber befinden sich noch immer dort. Es waren auch Fundamente von Specköfen sichtbar, die von englischen Walfängern bis etwa 1623 betrieben worden waren. Photographisch spannend waren natürlich die Berge und Gletscher, wobei vielfach längere Brennweiten zum Einsatz kamen, um Details einzufangen. Ein kleiner, weitgehend gefrorener und von Moosbetten umgebener Bach lieferte einen sehr schönen Vordergrund, und man konnte sich lange mit Details wie den bunten Steinen im Schnee beschäftigen.

Am späten Vormittag bildete die Fahrt zur Abbruchkante des Waggonwaybreen (-gletschers)



einen weiteren Höhepunkt. Der Gletscher ließ zur Feier des Tages noch mehrere große Stücke ins Wasser fallen, kurz bevor wir abdrehten und uns zum Mittagessen begaben.

Unterdessen fuhr die *Noorderlicht* in den Smeerenburgfjord, und schließlich fiel der Anker an der Nordseite der Insel Danskøya, in der kleinen Bucht Virgohamna. In erster Linie hatten wir gehofft, dort Seehunde anzutreffen; da diese derzeit auswärtig waren, nahmen wir uns die historischen Hinterlassenschaften der berühmten Polflugexpeditionen des Schweden

Andrée und des Amerikaners Wellman vor. Deren Versuche, von Virgohamna aus den Nordpol per Gasballon (Andrée; 1897) beziehungsweise Luftschiff (Wellman; 1906, -07 und -09) zu erreichen, waren allesamt gescheitert. Wegen des doch recht ungemütlichen Wetters beschränkte Rolf sich an Land auf eine kurze Zusammenfassung der alten Geschichten, die ausführlichere Version erfolgte am späteren Nachmittag in Form eines Vortrages an Bord.

Auf der Weiterfahrt begegneten wir einem schönen Eisberg, der glasklare Abschnitte sowie ein durchgehendes Loch bot. Wir steuerten noch kurz die kleine Bucht Holmiabukta an, in der diesen Sommer über des öfteren Eisbären gesichtet worden waren; tatsächlich lag ein einsamer Bär gemütlich schlafend an einem felsigen Hang, jedoch soweit weg, dass zur Beobachtung ein Fernglas unumgänglich war. Fotografisch muss man diesen Bären wohl zur Gruppe der „Zwei-Pixel-Eisbären“ rechnen, aber immerhin: Wir hatten einen Eisbären gesehen.

Wir gingen für die Nacht vor Anker, positionierten uns aber alsbald wegen der kräftigen, lokalen Winde noch einige Meilen weiter nach Norden, wo wir bei der Insel Ytre Norskøya eine besser geschützte Position fanden.

04. Oktober 2010 – Moffen, Woodfjord: Vårfluesjøen

Position um 08:00 Uhr: 79°58' N / 13°31' E. Wolkendecke ruhig, 4°C

Der Anker war bereits zu nachtschlafender Uhrzeit gelichtet worden, so dass wir uns beim Frühstück bereits weit im Osten befanden. Das gute Wetter erlaubte uns, die kleine Insel Moffen anzusteuern, die sich direkt nördlich des 80. Breitengrades befindet. Die kleine, flache Insel liegt völlig ungeschützt im Nordpolarmeer, so dass sie ohne Unterstützung der Wettergötter unerreichbar ist; darüber hinaus ist sie gesetzlich geschützt, so dass man sich ihr in der Zeit 15. Mai bis 15. September gar nicht weiter als auf 300 Meter Abstand annähern darf. Kein Problem für die wenigen, die wie wir abseits der ausgetretenen (zeitlichen) Pfade unterwegs waren – gegen 09.30 standen wir auf der selten betretenen Polarinsel am Strand. Nach kurzer Einweisung näherten wir uns vorsichtig einer großen Gruppe Walrosse (mindestens 80 Tiere, vermutlich eher 100) an, die intensiv mit sich selbst beschäftigt waren und sich nicht im Geringsten um uns kümmerten.

Wir verbrachten eine ganze Weile mit den Walrossen, zunächst mit dem Licht der tiefstehenden Sonne im Hintergrund – schwierig zu fotografieren, aber sehr stimmungsvoll – und dann mit eher neutraler Beleuchtung, abschließend mit der *Noorderlicht* im Hintergrund. Schließlich drehten wir noch eine kleine Runde über die Insel. Bald entdeckten wir einen Walross-Friedhof, an dem tausende von Knochen in der Polarsonne bleichten: Schaurige Zeugnisse der Abschlacht-Orgien, die europäische Wal(ross)fänger in vergangenen Jahrhunderten dort angerichtet hatten. Als optisch reizvoll erwies sich noch das Treibholz, bevor wir zum Mittagessen wieder an Bord zurückkehrten und Kurs nach Süden auf den Woodfjord setzten.

Das gute Wetter hielt an, und gegen 15.30 Uhr konnten wir uns zu einem Nachmittagsspaziergang bereitmachen. Am Ufer des Woodfjord stand eine alte Trapperhütte, die





sogleich das erste Motiv bot, und anschließend führte ein kurzer Weg von wenigen hundert Metern auf eine natürliche Terrasse mit einem schönen Ausblick über einen See namens Vårfluesjøen, der von kargen Bergen umstanden war. In der Gegenrichtung lagen Woodfjord und Liefdefjord ausgebreitet vor uns, mitsamt den wilden Bergen und Gletschern von der Abendsonne beschienen. Unsichtbare Eiskristalle in der Atmosphäre zauberten zudem noch sogenannte Nebensonnen herbei, ein recht seltenes optisches Phänomen, das typisch für Polargebiete ist. Schließlich ging es zurück an Bord, denn wir hatten noch mehrere Stunden vor uns, bis wir im Liefdefjord in der Bucht Hornbækpollen einen gut geschützten Ankerplatz für die Nacht erreichten. Mit einem Vortrag über Walrosse rundete Rolf den Tag ab.



05. Oktober 2010 – Liefdefjord: Monacobreen, Lernerøyane

Position um 08:00 Uhr: 79°31' N / 12°29' E. Bedeckt, südliche Brise, gelegentlich etwas Regen (später deutlich besser). 5°C

Frühzeitig verließen wir unsere Ankerposition, um uns die Chance nicht entgehen zu lassen, den berühmten Monacobreen im Morgenlicht zu sehen. Zunächst war das Wetter eher unerfreulich, was sich nach dem Frühstück aber deutlich änderte, als die Sonne schöne Farben auf die Unterseite tiefstehender Wolken über den Berge zauberte.

Die Situation erfuhr noch eine Steigerung, als Gert plötzlich einen Eisbären erblickte, der auf einem kleinen Eisberg lag und Siesta hielt. Der Bär kümmerte sich nicht im Geringsten um uns, als wir mehrfach in einer Distanz von 40-50 Metern passierten; nach einer Weile ließ er sich gemütlich ins Wasser gleiten und schwamm seiner Wege.



Wir verblieben noch den halben Morgen beim Gletscher mit den vielen Eisbergen im Wasser, bevor wir langsam abdrehten und Kurs auf die Lernerøyane setzten. Unterwegs sichteten wir noch eine Eisbären-Kleinfamilie am Ufer, bestehend aus Mutter mit Kind.

Die Passage zwischen den Lernerøyane (-inseln) bildete einen weiteren Höhepunkt des Tages, wenn nicht der Reise. Felsige Ufer zu allen Seiten, zahlreiche Eisberge im Wasser treibend und eine so ruhige Oberfläche, dass die umgebenden Berge sich teilweise spiegelten.

Auf den Insel entdeckten wir schließlich einen weiteren Eisbären. Sich diesem anzunähern, erwies sich wegen der nautischen Verhältnisse zunächst als schwierig, gelang aber letztlich doch gut; der Bär war in Ruhestimmung und hob nur gelegentlich den Kopf.

Während des Mittagessens fuhren wir aus dem inneren Liefdefjord heraus in Richtung einiger kleiner Inseln, den Stasjonsøyane, wo wir nachmittags noch einen kleinen Landgang machen wollten; wegen einer dort herrschenden, starken Brise fuhren wir dann aber noch über den Woodfjord nach Mushamna. Das nachmittägliche Licht war schon recht dämmrig, aber oberhalb einer Lagune ergaben sich schöne Stimmungen und Ausblicke, und darüber hinaus ergaben Steine und Flechten lohnenswerte Makroaufnahmen.

Wieder zurück an Bord, setzten wir Kurs nach Norden, aus dem Woodfjord hinaus. Zunächst konnten wir Segel setzen und gute 5 Knoten Fahrt machen, bald ließ der Wind aber nach, um



schließlich aus westlicher Richtung wieder aufzufrischen, was den Abend bei manchem als bewegendes Erlebnis in Erinnerung bleiben ließ.

06. Oktober 2010 – Raudfjord: Bruceneset. Fuglefjord.

Position um 08:00 Uhr: 79°44' N / 12°12' E. Bedeckt, schwacher Nordwind, 1°C.



Nachts waren wir im Raudfjord vor Anker gegangen, wo wir nach dem Frühstück auf der Ostseite bei einer kleinen Halbinsel namens Bruceneset an Land gingen. Der Strand bestand aus tiefroten Sand und Steinen. Beim flachen Anstieg auf einen niedrigen Hügel fanden wir bald ein einsames Grab mit deutlich erkennbarem Sarg, das von einem Jäger aus dem späten 19. oder frühen 20. Jahrhundert stammen mochte; ein weiteres Grab, dessen verwittertes Kreuz noch existierte, befand sich auf dem Gipfel des kleinen Hügels. Diese Sammlung stummer Zeugen tragischer Ereignisse aus längst vergangenen Zeiten unterstrich die melancholische Stimmung, die der hohen Arktis oft zu eigen ist. Weitere, ausgiebige Fotostops legten wir bei der Hütte sowie dem nahegelegenen, zugefrorenen See ein, bevor es wieder an Bord ging.

Während des Mittagessens verließen wir den Raudfjord und liefen bald darauf in den Fuglefjord ein. Der Nachmittags wird wohl vielen von uns als Höhepunkt der Reise in Erinnerung bleiben: Der mächtige Svidtjodtbreen am Ende des Fuglefjord schimmerte in allen erdenklichen Schattierungen zwischen Weiß und Blau, unzählige Eisstücke trieben im Wasser und im Westen zauberte die Sonne ein intensives, spätnachmittägliches Licht auf einen wolkenfreien Himmelsstreifen im Fjordeingang. Gerd stoppte die Maschine, so dass wir die hocharktische Szenerie mit viel Zeit genießen und Photographieren konnten, bevor wir schließlich die „Weiterreise in Gegenrichtung“ (vulgo: Rückfahrt) fortsetzten.

Am späteren Nachmittag informierte Rolf noch mittels eines Vortrages über Eisbären; immerhin hatten wir nicht weniger als 5 dieser schönen Tiere gesehen, und nach dem Abendessen öffnete Renske den weltberühmten *Noorderlicht*-Souvenirladen.



07. Oktober 2010 – Kongsfjord: Ny Ålesund, Juttaholmen.

Position um 08:00 Uhr: 78°56' N / 11°56' E. Tiefe Wolkendecke, gelegentlich Regen, windstill, 6 x°C.



Zu nachtschlafender Uhrzeit hatten wir in Ny Ålesund an der Pier festgemacht, so dass wir wie üblich um kurz nach 9 an Land gehen konnten, was dieses Mal immerhin trockenen Stiefels vor sich ging, dafür aber eine kleine Turnübung involvierte. Rolf machte uns während eines kleinen Ortsrundganges mit Geschichte und Gegenwart dieser ehemaligen Bergbausiedlung, die heute als internationales Forscherdorf fungiert, bekannt; während eines kleinen Spazierganges zum berühmten Luftschiffmast ging es um die

Nordpolexpeditionen, die 1926 (Amundsen/ Ellsworth/ Nobile) und 1928 (Nobile) von hier aus zum Nordpol gestartet waren. Anschließend gab es zur Abwechslung Zeit zur individuellen Verfügung, bevor wir uns zum Mittagessen wieder an Bord einfanden.

Anschließend ging es weiter in den Kongsfjord hinein, und bald waren wir wieder startklar für einen Landgang traditioneller Art (mit dem Beiboot). Als Ziel hatten wir uns eine der kleinen Inseln im inneren Kongsfjord vorgenommen, die auf den Namen Juttaholmen hört. An Land ging es über einige Uferfelsen, die beinahe einen natürlichen Anleger bildeten; direkt oberhalb stand eine recht geräumige Hütte, die älteren Baujahrs ist, aber heute noch von Forschern aus Ny Ålesund genutzt wird. Oben auf der hügeligen Insel begrüßten uns zwei Rentiere, die sich nach anfänglicher Neugier aber zurückzogen und schließlich über den Fjord schwammen, ein Verhalten, das Spitzbergen-Rentiere eher selten zeigen. Möglicherweise waren diese beiden als Bewohner der kleinen Kongsfjord-Inseln an diese Art der Fortbewegung gewöhnt.

Wir wandten uns den zahllosen Details wie Flechten, Moose und Gesteinsstrukturen zu, die wir mit den Makroobjektiven bearbeiteten; auch die Berge, Gletscher und Eisberge im Hintergrund fanden ihre Plätze in der Bildgestaltung. Schließlich ließ im weiteren Verlauf des Nachmittages das Licht doch deutlich nach, so dass wir uns zurück zur *Noorderlicht* begaben und aus dem Kongsfjord herausfuhren, um im Forlandsund einen geschützten Ankerplatz für die Nacht zu suchen.



08. Oktober 2010 – Forlandsund: Dahlbreen, St. Jonsfjord: Gaffelbreen.

Position um 08:00 Uhr: 78°39' N / 11°25' E. Südwind, tiefe Wolkendecke, regnerisch, 4°C.

Frühmorgens hatte die Besatzung den Anker gelichtet und wir dampften durch den Forlandsund nach Süden. Von unserem ursprünglichen Plan, auf der Hermansenøya Makroaufnahmen von



Flechten, Steinen und anderen kleinen Details und Strukturen zu machen, nahmen wir Abstand, da das Wetter für eine Landung auf dieser kleinen, ungeschützt daliegenden Insel denkbar ungünstig war. Stattdessen nahmen wir Kurs auf den Dahlbreen (-gletscher), der nur wenige Meilen entfernt in einer geschützten Bucht lag. Zahlreiche Eisstücke im Wasser deuteten schon an, dass der Gletscher derzeit sehr aktiv sein musste, und tatsächlich brachen regelmäßig kleinere und auch etliche Male größere Eisstücke von der

zerklüfteten Kalbungsfront ab und fielen mit Donnerhall ins Wasser herab. Wir verbrachten den ganzen Vormittag damit, das Spektakel zu beobachten, und den Geduldigen unter uns gelangen beeindruckende Aufnahmen von diesem Naturschauspiel. Zwischendurch gab es Kuchenpause, und mitunter legte auch der Regen einen Aufnahmestopp nahe.

Das Wetter war in der Tat nicht ganz auf unserer Seite heute. Nach dem Mittagessen wollten wir alsbald an Land gehen, da während der Einfahrt heute früh zahlreiche Eisstücke am Ufer gelegen hatten; es zeigte sich aber, dass die einsetzende Flut das Eis schon wieder ins tiefere Wasser gespült hatte, und darüber hinaus ging die Brandung an „unserem“ Uferabschnitt jetzt hoch. Unterm Strich fiel die Entscheidung leicht, auf diesen Landgang zu verzichten und stattdessen in den St. Jonsfjord einzufahren in der Hoffnung, dort bessere Bedingungen vorzufinden.

Und in der Tat lag dieser relativ kleine Fjord zwar unter grauen Nebelschwaden, aber doch spiegelglatt vor uns, so dass wir umgehend das Beiboot zu Wasser ließen und bald darauf in einer kleinen Nebenbucht auf der Nordseite des Fjords am Ufer standen. Im Inneren der Nebenbucht produzierte der Gaffelbreen reichlich „bergby bits“ und „growler“, wie die Walfänger seinerzeit Mini-Eisberge in Kubikmetergröße nannten. Diese Eisstücke lagen in ausreichender Zahl am Ufer, so dass wir den fantastischen Formen und diversesten Feinstrukturen mit Kamera, Stativ und Brennweiten aller Art zu Leibe rückten. Gut zwei Stunden gingen schnell vorbei, bis das schwindende Licht uns schließlich gemahnte, zur *Noorderlicht* zurückzukehren. Wir verließen den St. Jonsfjord und nahmen südlichen Kurs auf den Isfjord.



09. Oktober 2010 – Isfjord: Alkhornet

Position um 08:00 Uhr: 78°15'N /13°51'E. Neblig, regnerisch, Westwind, 5°C.

Wir befanden uns seit einigen Stunden in vor Anker in Trygghamna, einer kleinen Seitenbucht des Isfjord. Der Name bedeutet „Sicherer Hafen“ und ist schon seit Jahrhunderten in Gebrauch, wenn auch sicherlich nicht in der heutigen, norwegianisierten Form (original: Behouden Haven, niederländisch). Sicher war der Hafen, aber vor Nebel und Regen schützte er uns offensichtlich

nicht. Ganz langsam begann die Wolkendecke aber sich zu heben, als wir nach dem Frühstück zum Fjordeingang fuhren, um am Alkhornet unseren letzten Landgang zu machen. Nach der Überfahrt durch steiniges Fahrtwasser ging es einen kleinen Hang hoch, bis wir auf der Tundra standen – sicherlich die reichste Vegetation, die wir bislang während unserer Reise gesehen hatten. Bald passierten wir gut entwickelte Eiskeilnetze, wozu Rolf die passenden Hintergründe lieferte. Wir hielten nach Rentieren Ausschau, die regelmäßig auf der reichen Tundra unter dem Alkhornet weiden, aber heute waren diese Tiere offensichtlich woanders unterwegs, so dass wir uns einigen großen Felsblöcken mit bunten Flechten sowie den tiefgrünen Moosbetten zuwandten. Der Regen hörte nach und nach auf, was für die Motivation zu gründlicher Fotografie sicherlich noch förderlich war, so dass wir insgesamt gut drei Stunden unterwegs gewesen waren, bis wir schließlich wieder zurück an der Landestelle waren. Die Dünung produzierte ein wenig Brandung am Strand, aber nicht zuviel, und geübt wie wir waren, stellte uns diese auch vor keinerlei Hürden.

Nach dem Mittagessen wiesen Markus und Rolf uns in die organisatorischen Details für den Rest des heutigen Tages sowie für morgen ein, bevor Rolf zu einem letzten Vortrag ins *Noorderlicht*-Kino einlud: Erstmals überhaupt präsentierte er Bilder von einer Expedition zum Nordaustland, welche vor wenigen Wochen stattgefunden hatte mit dem Ziel, Überreste der 1912/13 verschollenen Schröder-Stranz Expedition zu finden und Natur, insbesondere Eisbären zu filmen – insbesondere letztes war mit bemerkenswertem Erfolg gelungen, wie Rolfs Bilder eindrücklich vermitteln konnten.

Schließlich fuhren wir am späteren Nachmittag in den Adventfjord ein und bei Longyearbyen anlegten. Unser hocharktisches Abenteuer war zu Ende.

Einige nutzten die Gelegenheit, um noch einen Spaziergang in Longyearbyen zu machen, bis es um 19 Uhr Abendessen gab, das zur Feier der schönen Fahrt heute besonders festlich gestaltet war – *Gerd's Dinner!*



10. Oktober 2010 – Longyearbyen

Position um 08:00 Uhr: 78°14'N / 15°37'E. Wetter: arktisch. Temperatur: kühl.

Nach einem letzten, guten *Noorderlicht*-Frühstück verließen wir gegen 9 Uhr schweren Herzens das Schiff, gerne hätte so mancher die nächste Reise noch mitgemacht. Ein Bus brachte uns nach Longyearbyen, wo ein paar Stunden Zeit blieben, um das Museum aufzusuchen und diese hocharktische Metropole zu erkunden, bevor am frühen Nachmittag das Flugzeug in Richtung Heimat ging. Viele wussten schon: Es sollte nicht der letzte Aufenthalt im hohen Norden gewesen sein.

*Vielen Dank, alles Gute und auf Wiedersehen,
irgendwo zwischen den Polen!*

Rolf hat dieses Reisetagebuch geschrieben und mit Fotos und Karte versehen.

Bilder einiger Teilnehmer sind unter www.traumbild.de zu finden.

Dieses **Reisetagebuch** ist ebenfalls im Internet erhältlich: www.Spitzbergen.de

Max Watzinger
www.traumbild.de
info@traumbild.de

Markus A. Bissig
www.bissigfotografie.ch
mabissig@bluewin.ch

René Baldinger
www.baldinger-reisen.ch
rene.baldinger@bluewin.ch

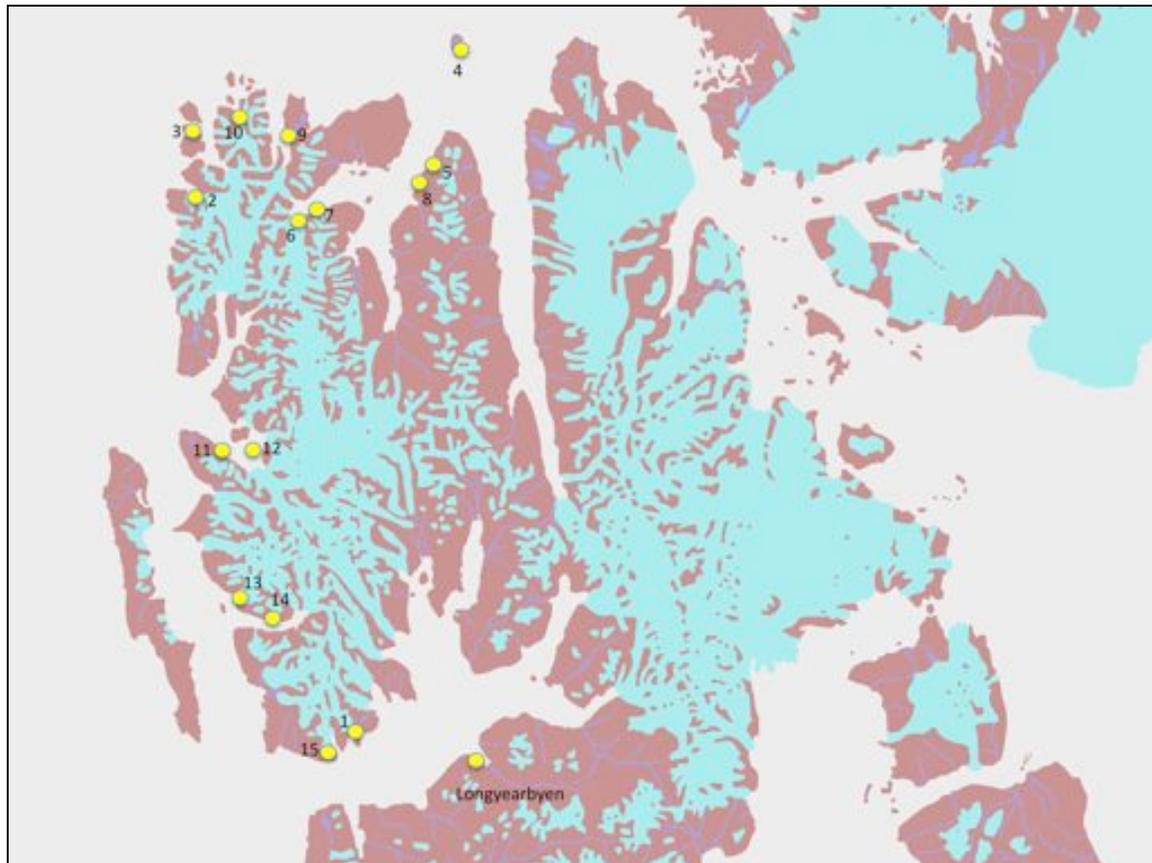
Rolf Stange
www.spitzbergen.de
rolf.stange@spitzbergen.de

Vorträge & Schwerpunktthemen von Rolf Stange

02. Oktober	Geologie & Erdgeschichte Spitzbergens
02. Oktober	Spitzbergen: Entdeckung, Namensverwirrung & Politik
03. Oktober	Virgohamna und der Nordpol: Die Expeditionen von Andrée und Wellman
04. Oktober	Walrosse
06. Oktober	Eisbären
07. Oktober	Ny Ålesund gestern und heute: Bergbau, Forschung und Expeditionen (an Land in Ny Ålesund)
07. Oktober	Vom Newtontoppen zur Bäreninsel: Andere Perspektiven auf Spitzbergen
08. Oktober	Gletscher(eis)
09. Oktober	Eiskeile (an Land)
09. Oktober	Expedition Nordaustland: Auf der Suche nach Schröder-Stranz und Eisbären

Sonnenauf- und Untergangszeiten sowie Sonnenscheindauer (Sonne vollständig über dem Horizont), in Abhängigkeit von Datum und Position (jeweils 08 Uhr früh).

Datum	Position	Sonnenaufgang (Ortszeit)	Sonnenuntergang (Ortszeit)	Sonnenscheindauer (Stunden.Minuten)
02.10.	Ymerbukta	06.36	17.11	10.35
03.10.	Magdalenefjord	07.02	17.08	10.06
04.10.	Unterwegs nach Moffen	07.03	16.46	09.49
05.10.	Monacobreen	07.12	17.00	09.48
06.10.	Raudfjord	07.24	16.35	09.11
07.10.	Ny Ålesund	08.26	17.34	09.08
08.10.	Forlandsund	08.34	17.29	08.55
09.10.	Trygghamna	08.29	17.15	08.46



1. Ymerbukta
2. Magdalenefjord: Gravneset, Waggonwaybreen
3. Danskøya: Virgohamna
4. Moffen
5. Woodfjord: Vårfluesjøen
6. Liefdefjord: Monacobreen
7. Liefdefjord: Lernerøyane
8. Woodfjord: Mushamna

9. Raudfjord: Bruceneset
10. Fuglefjord: Svidtjodtbreen
11. Kongsfjord: Ny Ålesund
12. Kongsfjord: Juttaholmen
13. Forlandsund: Dahlbreen
14. St. Jonsfjord: Gaffelbreen
15. Isfjord: Alkhornet